

Das Kriegsflugzeug im Dienste des Roten Kreuzes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als eine der vornehmsten Aufgaben galt auch bei ihm die Devise: „Einigkeit macht stark“. Das gute Einbernehmen und das hohe Ansehen, dessen sich die beiden Rotkreuzorganisationen von Basel, die Rotkreuzkolonne und der Militär-sanitätsverein, erfreuen, ist nicht zuletzt ein Verdienst von Ernst Hauser.

Dieses edle Wirken wurde am offenen Grabe nebst den warmen Trostesworten von Herrn Pfarrer Herzog, vom Kommandanten der Rotkreuzkolonne Basel, Herrn Major Hügelschöfer, und dem Präsidenten des Militär-sanitätsverein Basel ehrend und dankbar gewürdigt.

Nun ist auch er, wie leider schon so viele andere Jünger des „Roten Kreuzes“, in der Vollkraft der Jahre der unheimlichen Seuche zum Opfer gefallen.

Wir werden unsern allezeit dienstbereiten Jurier und unser pflichtgetreues Kommissionsmitglied in dankbarem Andenken behalten.

Ruhe sanft, braver Kamerad! H. M.

Rebstein. Samariterverein. Leider muß ich Ihnen schon wieder den Tod einer lieben Samariterin melden. Es ist dies

Maria Salter

eine 23jährige, sehr fleißige, stille, ernste, vom rechten Samaritergeist besetzte Tochter armer Etern. Sie war bei Gesunden und Kranken sehr beliebt und eine nimmermüde, geduldige Pflegerin. Sie machte im Hause, wo sie einige Kinder pflegen mußte, die an Grippe krank waren, noch alles rein, da sie selbst

schon vom Fieber befallen war, um sich ja mit gutem Gewissen aufs Krankenbett legen zu können. Die Krankheit trat dann überaus heftig bei ihr auf. Lungenentzündung und sehr starke Nierenentzündung ließen das Schlimmste befürchten, und alle sorgsame und kundige Pflege unserer guten Rotkreuzschwester und des Herrn Dr. Buscher, von Altstätten, konnten sie nicht mehr retten. Als eine stille, gottergebene Dulderin verschied sie sanft im Herrn am 27. Dezember im Elternhaus hier. E. G.

St. Gallen. Rotkreuzkolonne. Leider hat auch unsere Kolonne durch die verheerende Seuche zwei ihrer besten und treuesten Kameraden verloren. Es sind dies die Rotkreuzsoldaten

Emil Grob

und

Oskar Geruler

Als echte, wackere Rotkreuzler sind beide dem Rufe zur Bekämpfung der Grippe gefolgt und sind dann als Opfer treuer Pflichterfüllung und edler Hingabe für andere gestorben.

Soldat Grob versah Privatpflege, während Geruler im Militärspital, Kaserne St. Gallen, im Dienste stand.

Die Rotkreuzkolonne St. Gallen wird den beiden Dahingeshiedenen ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren. Die Kolonnenleitung.

Das Kriegsflugzeug im Dienste des Roten Kreuzes

gehört zu den Errungenschaften der Kriegstechnik, von denen man wenig oder gar nicht spricht. Ist es mit der Vergötterung der Kampfflieger so weit gekommen, daß (wie wir neulich mitteilten) ein französisches „As“ den gerichtlichen Weg betrat, um dem Herausgeber einer Zeitschrift die reklamehafte Verwendung seines Namens zu verbieten, so arbeiten eine Reihe von Technikern Hand in Hand mit Militärärzten im stillen für die Ausgestaltung des Sanitätsflugzeuges. Leider ist der Hauptförderer des Gedankens in Frankreich, der Senator Emile Reynaud, als Flieger selber schon zu Beginn des Krieges tödlich verunglückt, und es dauerte bis zu Anfang dieses Jahres, bis der Militärarzt Major

Chassaing, Abgeordneter von Puy-de-Dôme, durch die Bemühungen des Unterstaatssekretariates des Sanitätsdienstes in die Lage versetzt wurde, seine Schöpfung, ein für den Transport von Schwerverwundeten eingerichtetes Flugzeug, einer parlamentarischen Kommission vorzuführen. Ob die fast gleichzeitig unternommenen Versuche der italienischen Ärzte Bonzelli und Ghiera für die Einrichtung eines Verwundetendienstes in der Luft zwischen der Front und Mailand zu einem greifbaren Ergebnis geführt haben, ist uns nicht bekannt, da die Zensur derartige Berichte, sobald es sich um eine technische Neuerung handelt, vollständig zu unterdrücken pflegt. Eine weitere Vervollkommnung des Verwun-

detendienstes, wie ihn der genannte Major Chassaing geschaffen hat, ist mit Erfolg in Frankreich von Ingenieur Nemrosky und dem Major-Arzt Tilmant angestrebt worden. Das von ihnen herausgebrachte Flugzeug, das den wohl nicht sehr glücklich gewählten Namen „Aerochir“ führt, ist ein Dreidecker, der im kleinen ein ambulantes Spital darstellt. Das Flugzeug besitzt u. a. eine elektrische Kraftanlage für Röntgen-Untersuchungen, einen Apparat für elektrische Sterilisierung, einen Röntgentisch, der im Bedarfsfall sogar im Flugzeug selber während der Fahrt zur Untersuchung des Verwundeten benützt werden kann, einen Autoklaven, die üblichen Wasch- und

Desinfizierungseinrichtungen, Verbandstoffe, Operationswerkzeuge usw., kurz, der „Aerochir“ hat von den früheren Sanitätsflugzeugen das voraus, daß nicht bloß Verwundete rasch wegbeördert, sondern bei Beginn des Abtransportes augenblicklich in Behandlung genommen werden können. Hat die Luftfahrt, die man einst als die völkerverbindende Großtat des 20. Jahrhunderts glaubte preisen zu dürfen, die Schrecken der Kriegsführung gesteigert und die Vernichtungsmöglichkeiten erweitert, so bildet auf diesem Gebiete die Ausgestaltung des Sanitätsflugzeuges wohl die einzige versöhnende Note in all dem Elend und Sammer. („Nationalzeitung“.)

Postfreimarken.

An die Rotkreuz- und Samaritervereine.

Wir machen darauf aufmerksam, daß ab 1. Januar 1919 bei der Frankierung mit Portofreimarken der neue Posttarif anzuwenden ist. Es müssen also Briefe im Lokalkrayon mit 10 Cts., alle andern Briefe mit 15 Cts. und die Postkarten mit 8 Cts. frankiert werden.

**Zentralsekretariat des Roten Kreuzes.
Geschäftsleitung des Schweiz. Samariterbundes.**

Zweigvereine vom Roten Kreuz.

Unsere Zweigvereine werden höflichst ersucht, ihre Jahresberichte so rasch wie möglich, spätestens bis Ende Februar, einzusenden, damit unser Gesamtbericht nicht verspätet wird.

Zentralsekretariat.

Vermischtes.

Wie alt ist die Erde? Lyell und andere, besonders Darwin, nehmen für einen verhältnismäßig kurzen Teil der neueren geologischen Geschichte 300,000,000 Jahre nicht als hinreichend an. Saddy kommt in seiner Schätzung des Höchstalters der Erde auf Grund von Betrachtungen über Radioaktivität zu einer äußersten Altersgrenze von 100,000,000,000 Jahren. In seinem Buche über Radioaktivität sagt er nämlich: Wenn auch ursprünglich die ganze Erde aus Uran bestanden hätte und keine Reproduktion stattgefunden hätte, so könnte sie nicht länger als 10 Milliarden bis 100 Milliarden Jahre existiert haben.